

# Editorial

**E**in erstes Ergebnispapier des Nationalen Asbestdialogs ist die „Leitlinie für die Asbesterkundung zur Vorbereitung von Arbeiten in und an älteren Gebäuden“, 2020 vorgelegt von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung und dem Umweltbundesamt. In seiner sachlichen Kritik an dieser Leitlinie legt *Dünger* dar, dass für die Anwendungen im Baubestand, bei denen Asbest bisher lange kaum beachtet wurde, auch jetzt noch keine verbindlichen Regeln existieren oder gar Klarheit für die damit Befassten geschaffen wird. Gerade für Handwerker, Heimwerker und private Auftraggeber, an die sich die Leitlinie explizit richtet, wäre es wichtig, die Asbestbelastung zu kennen, die passenden Schutzmaßnahmen zu gewährleisten, Asbest sicher zu entsorgen und den Sachstand im Sinne der Sicherheit aller fachlich fundiert zu dokumentieren. Arbeitsschutz und Nutzerschutz liegen hier sehr eng beieinander, beide Belange sollten unbedingt gewahrt werden. Es bleibt sehr fraglich, ob das mit der Umsetzung dieser Handlungsanleitung erreicht wird.

Wer würde es nicht begrüßen, mit wenig Aufwand für Analysen die

enorm großen Asbest-Flächenbelastungen exakt beschreiben zu können. *Wesselmann* als ganz früher Begleiter und Gestalter des immer noch laufenden Findungsprozesses stellt dazu in seinem Beitrag wichtige Erkenntnisse zusammen, die pragmatischeren Ansätzen eine Chance geben. Es wird deutlich, dass statistische Aussagen immer nur begrenzt verbindlich sein werden und ihre Ergebnisse eng im Kontext der konkreten Situation zu sehen sind, sodass bei Verdacht auf Asbestbelastung eine gezielte Suche und eine qualifizierte Gebäuediagnostik geboten sind.

Die Daten einer beauftragten und durchgeführten Asbestmaterialanalyse müssen korrekt sein, wenn eine Beurteilung gelingen soll. Das trifft auch für die Analyse nach VDI 3876 (2018) zu, mit der nun annähernd genaue Aussagen zu einer Asbestbelastung z. B. von Bauschutt getroffen werden können. Mit einem Prüfbereich unter 0,1 Masse-% Asbest eröffnen sich auch neue Betrachtungsweisen, in die *König* den Leser mit seinem Beitrag treffsicher einführt: dorthin, wo ungewohnter Weise die Bestimmungsgrenze unterhalb der Nachweisgrenze liegt.

Das immer noch brennend aktuelle Thema Asbest wird in der vor-



Dipl.-Ing. Hans-Dieter Bossemeyer



Dr. Frank Kuebart



Nicole Richardson



Dr. rer. nat. Jutta Witten



Dr. Gerd Zwiener

liegenden Ausgabe dieser Schriftenreihe von dem kompakten Überblick von *Giern* zu den Sachstandsberichten der beteiligten Ministerien am Nationalen Asbestdialog abgerundet. Es bleibt abzuwarten, wie konkret sich die Erkenntnisse der 5 Nationalen Asbestdialogforen nun in Regelwerken manifestieren werden, um auch erfolgreich umgesetzt werden zu können.

In Teil 2 seines Beitrags zum Gebäudeschadstoff Radon befasst sich *Haumann* mit der Vorgehensweise bei der Quellensuche, der Sanierung und der Prävention. Die Tatsache, dass sich die Schadstoffquelle von Radon im Unterschied zu anderen luftverunreinigenden Stoffen wie z. B.

Formaldehyd in der Regel außerhalb des Gebäudes im Erdreich befindet, erfordert spezielle Kenntnisse und eine abgestimmte messtechnische Herangehensweise. Der Autor schildert, wie das Unterdruckverfahren eine vergleichsweise schnelle Bewertung der im Jahresmittel zu erwartenden Radonkonzentration ermöglicht. Im Weiteren beschreibt der Autor die Eckpunkte der Radonsanierung und wirksame Präventionsmaßnahmen bei Neubauten.

Es ist allgemein bekannt, dass im Gebäude verbaute Materialien Schadstoffe emittieren und damit die Innenraumluft belasten können. Ende der 1990er-Jahre wurde dann der Nachweis erbracht, dass sich be-

stimmte Materialien aufgrund ihrer chemischen Zusammensetzung dazu eignen, einen gegenteiligen Effekt zu bewirken, nämlich die Schadstoffkonzentration in der Innenraumluft zu verringern. Inzwischen versprechen verschiedene Baustoffhersteller einen „Luftreinigungseffekt“ ihrer speziell ausgerüsteten Produkte. *Kühn* befasst sich in ihrem Beitrag mit der Frage, wie die sorbierende Wirkung von Bauprodukten zu prüfen ist und wie deren Leistungsfähigkeit zur Konzentrationsminderung bewertet werden kann. Dazu stellt die Autorin eigene Forschungsergebnisse von Langzeitprüfungen des Sorptionsverhaltens bei Trockenbauplatten mit formaldehydmindernden Eigenschaften vor.

Die Herausgeber

Juli 2020



**Hans-Dieter Bossemeyer**

Hans-Dieter.Bossemeyer@wessling.de



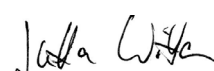
**Frank Kuebart**

frank.kuebart@eco-institut.de



**Nicole Richardson**

richardson@sv-richardson.de



**Jutta Witten**

jutta.witten@juwiri.de



**Gerd Zwiener**

info@sv-zwiener.de

---

Ihr Kontakt zur Redaktion:

Telefon: 0221 5497-123

E-Mail: B.vanEymeren@rudolf-mueller.de

---